6-teilige Vortragsreihe über den Jakobusbrief

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Emden
Länge	01:04:14
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr003/6-teilige-vortragsreihe-ueber-den-jakobusbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich habe mich sehr gefreut, noch einmal hier bei euch zu sein, und wir wollen gemeinsam aus dem Jakobusbrief lesen. Mit Gottes Hilfe wollen wir uns an diesen drei Abenden ein wenig mit diesem Brief des Jakobus beschäftigen, aber ich möchte euch ehrlich sagen, ich weiß nicht, wie weit wir kommen werden. Wir wollen heute Abend Kapitel 1 lesen und einfach sehen, wie der Herr es führt, wie viel wir davon betrachten können. Der Brief des Jakobus, Kapitel 1, Abvers 1.

Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind, seinen Gruß.

Wartet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen fallt, da ihr wisst, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt, das Ausharren aber habe [00:01:04] ein vollkommenes Werk, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt. Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden.

Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln, denn der Zweifelnde gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird, denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen wird. Er ist ein wankelmütiger Mann und steht in allen seinen Wegen.

Der niedrige Bruder aber rühme sich seiner Hoheit, der reiche aber seiner Erniedrigung, denn wie des Grases Blume wird er vergehen.

Denn die Sonne ist aufgegangen mit ihrer Glut und hat das Gras verdorren lassen, und seine [00:02:05] Blume ist abgefallen, und die Zierde seines Ansehens ist verdorben. So wird auch der Reiche in seinen Wegen verwelken.

Glückselig der Mann, der die Prüfung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die er denen verheißen hat, die ihn lieben.

Niemand sage, wenn er versucht wird, ich werde von Gott versucht, denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand. Jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert

sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie verlendet ist, gebiert den Tod.

Irrt euch nicht, meine geliebten Brüder, jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk [00:03:08] kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch der Schatten eines Wechsels. Nach seinem eigenen Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, damit wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien. Daher, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.

Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit. Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und alles Überfließen von Schlechtigkeit und nehmt mit Sanftmut das eingepflanzte Wort auf, das eure Seelen zu erretten vermag. Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen.

[00:04:05] Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet, denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war, wer aber in das vollkommene Gesetz, das der Freiheit nahe hineinschaut und darin bleibt, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird glückselig sein in seinem Tun.

Wenn jemand meint, er diene Gott und zügelt nicht seine Zunge, sondern betrügt sein Herz dessen Gottesdienst ist nichtig, ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser, Waisen und Witwen in ihrer Drangsal zu besuchen, sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten.

[00:05:08] Dieser Brief des Jakobus ist ein sehr interessanter Brief. Er hat eine gewisse Sonderstellung unter den Briefen im Neuen Testament, das wird allein dadurch deutlich, an wen dieser Brief gerichtet ist. Wenn wir einen Brief in der Bibel lesen und verstehen wollen, dann ist es ja immer gut, sich einmal deutlich zu machen, wer schreibt, wer ist der Empfänger und was ist die Hauptabsicht in diesem Brief.

Das wollen wir hier bei diesem Jakobusbrief auch einmal gemeinsam anschauen. Wer ist der Schreiber dieses Briefes? Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach Jakobus, der Bruder des Herrn.

Der Jünger, der Jakobus, der war schon umgebracht, aber Jakobus, der Bruder des Herrn, den finden [00:06:07] wir später oder in anderen Bibelstellen noch weder.

Auch wenn es so war, wie es in den Evangelien steht, dass auch die Brüder des Herrn Jesus nicht an ihn glaubten, so müssen sie doch in der Zeit, wo der Herr Jesus am Kreuz auf Golgatha gestorben ist, ihn angenommen haben im Glauben, zumindest dieser Jakobus, denn der Herr Jesus ist diesem Jakobus erschienen und er ist nach seiner Auferstehung nur noch denen erschienen, die an ihn geglaubt haben. Die, die ihn nicht angenommen haben, die haben einen letzten Blick auf den Herrn Jesus gehabt, als er am Kreuz hing, mit ausgebreiteten Armen sozusagen einladend die Sünder zu ihm zu [00:07:03] kommen.

Aber nach seiner Auferstehung ist er denen erschienen, die ihn angenommen haben und dazu gehörte auch Jakobus, der Bruder des Herrn Jesus.

Er ist später in der Versammlung in Jerusalem eine Säule gewesen, das lesen wir im Galaterbrief, vielleicht können wir die Stellen gerade gemeinsam lesen, dann prägen sie sich besser ein. Im

Galaterbrief, einmal in Kapitel 1, Vers 19, da berichtet Paulus davon, wie er nach Jerusalem kam, dann hat er Kephas kennengelernt und in Vers 19 heißt es, ich sah aber keinen anderen der Apostel, außer Jakobus, den Bruder des Herrn. [00:08:01] Und dann in Kapitel 2, Vers 9, und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen wurden, mir und Barnabas die Rechte der Gemeinschaft, damit wir unter die Nationen, sie aber unter die Beschneidung gingen.

Das ist dieser Jakobus, der Bruder des Herrn Jesus, der dort in der Versammlung als eine Säule bezeichnet wird. Und wir finden zwei interessante Stellen über diesen Jakobus, einmal in Apostelgeschichte 15, da ist es gerade dieser Jakobus, der nach dem Bericht, der dort gegeben wurde, aufsteht und dazu hilft, geleitet durch den Geist Gottes, dass in der Versammlung in Jerusalem [00:09:01] eine Entscheidung getroffen werden kann, in Bezug auf die Gläubigen aus den Nationen. In Apostelgeschichte 15, Vers 13 finden wir, nachdem sie aber ausgeredet hatten, antwortete Jakobus und sprach, Brüder, hört mich.

Dann berichtet er von Simon, was er gesagt hat und sagt in Vers 19, deshalb urteile ich, dass man denen, die sich von den Nationen zu Gott bekehren, keine Schwierigkeiten mache, sondern ihnen schreibe, dass sie sich enthalten von den Verunreinigungen der Götzen und von der Hurerei und vom Erstickten und vom Blut. Da ist es gerade dieser Jakobus, der in Bezug auf die Gläubigen aus den Nationen keine andere Last auf sie legen möchte, als diese vier Stücke, nicht das Halten des Gesetzes, nicht die Beschneidung, sondern diese vier Stücke, das sollten die Gläubigen aus den [00:10:05] Nationen beachten. Aber der gleiche Jakobus, von dem lesen wir in Apostelgeschichte 21, ich lese mal ab Vers 18, Apostelgeschichte 21, Vers 18, Am folgenden Tag aber ging Paulus mit uns zu Jakobus, und alle Ältesten kamen dahin, Vers 20, sie aber, als sie es gehört hatten, verherrlichten Gott und sprachen zu ihm, Du siehst, Bruder, wie viele Tausende es unter den Juden gibt, die gläubig geworden sind, und alle sind eiferer für das Gesetz.

Da sehen wir, wie er über die, die aus den Juden gekommen waren und gläubig geworden waren, an den Herrn Jesus berichtet, und er sagt, sie sind eiferer für das Gesetz. [00:11:06] So sehen wir den Jakobus, der die Freiheit der Christen sehr gut kennt und der deshalb auch keine Last legt auf die Gläubigen aus den Nationen, der aber sehr wohl weiß um die Gläubigen aus den Juden, und der berichtet und davon spricht, dass sie eiferer für das Gesetz sind, und das ist der Hintergrund, vor dem er auch diesen Brief schreibt. Wir wollen das gleich etwas sehen. So haben wir also den Schreiber dieses Briefes, den Jakobus, der sich Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus nennt, den Bruder des Herrn.

Die zweite Frage, wem schreibt er diesen Brief? Er schreibt den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind, seinen Gruß. Und das ist das, was diesem Brief eine Sonderstellung gibt, er schreibt an die zwölf Stämme in [00:12:08] der Zerstreuung, jetzt sagst du vielleicht, ja schreibt doch Petrus auch, nein, er schreibt an die Fremdlinge und er hat die Gläubigen im Sinn, aber Jakobus schreibt allgemeiner, er schreibt ganz allgemein den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind. Vielleicht sagst du, schreibt der Schreiber des Hebräerbriefes nicht auch an diese Personengruppe, aber auch der Schreiber des Hebräerbriefes hat die Gläubigen vor allem als Adressaten, als die, die er anschreibt, aber Jakobus schreibt ganz allgemein diesen zwölf Stämmen. Das gibt diesem Brief sein besonderes Gepräge.

Auch wenn dieser Brief der wohl erste Brief ist, der geschrieben wurde von den Briefen [00:13:01] des Neuen Testamentes, ist es doch ein Endzeitbrief oder ein Brief, der in eine Übergangszeit spricht und

da kommt jetzt das in Frage, was wir eben gesehen haben. Damals waren die Briefempfänger noch in den Vorschriften des Judentums, sie lebten noch darin.

In Kapitel 2 schreibt er, wenn in eure Synagogen einer kommt, sie versammelten sich also noch in den Synagogen, sie hielten noch diese Überlieferungen, lebten noch in dem Gesetz und doch waren einige von ihnen schon zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen. Jetzt schreibt er an diese zwölf Stämme ganz allgemein, er schreibt an solche, die ein Bekenntnis trugen, zum Volk Gottes zu gehören und unter denen gab es solche, die waren wahre Christen geworden, die waren zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen und er spricht sie [00:14:06] an, wir haben das heute zum Beispiel in Vers 16 und Vers 19 gelesen, meine geliebten Brüder, aber er schreibt nicht nur an sie, er schreibt zum Beispiel in Kapitel 5 auch an Reiche, den Reichen, in dem wohl an nun ihr Reichen weint und heult über euer Elend.

Da sehen wir, dass er eine breitere Empfängerschaft anspricht, aber worum es ihm geht, ist, dass der Glaube derer, die an den Herrn Jesus gläubig geworden waren, inmitten derer, die ein Bekenntnis trugen, zum Volk Gottes zu gehören, hell hervorstrahlt. Und das ist die große Absicht mit diesem Brief, der Glaube derer, die wirklich an den [00:15:01] Herrn Jesus gläubig geworden waren, der soll gestärkt werden, der soll hervorstrahlen, der soll im praktischen Leben sichtbar werden, in der Mitte solcher, die ein Bekenntnis trugen, Volk Gottes zu sein.

Damals waren es natürlich die zwölf Stämme und Endzeit insofern, Endzeitbrief, weil diese Zeit, wo Gott sein Volk hier noch hatte und der äußerliche Gottesdienst noch stattfand, zu Ende kommen würde. Der Schreiber des Hebräerbriefes, der geht schon weiter, der sagt schon, geht da hinaus, ihr sollt außerhalb des Lagers die Schmach des Christus tragen, geht hinaus aus diesem christuslosen System, aus diesem äußeren Bekenntnis zu Gott, aber man lehnt Christus ab, man hat ihn hinausgeworfen und jetzt ist euer Platz, der Platz der Christen draußen. [00:16:05] Aber so weit geht Jakobus noch nicht. Er möchte schon den Glauben stärken, aber er spricht noch ganz allgemein diese Empfängerschaft an. Noch war Jerusalem nicht zerstört, noch war dieses Volk nicht beiseite gesetzt, noch hatte Gott Geduld in einer Übergangszeit, aber insofern ist dieser Brief ein Endzeitbrief. Und ich meine, das macht diesen Brief für uns heute so interessant und bedeutsam.

Nun, wir leben nicht als solche, die zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen sind, inmitten eines toten Bekenntnisses, wo es um das Judentum geht, aber leben wir nicht inmitten einer christuslosen Christenheit?

[00:17:04] Ist das nicht auch ein äußeres Bekenntnis zu Christus, ein Namen, den man trägt, ohne den Herrn Jesus wirklich zu haben? Ist das nicht die Umgebung, in der wir leben? Leben wir nicht insofern wieder in einer Endzeit?

Hier, da stand das Gericht über dieses Volk, über die Juden unmittelbar bevor und wir leben in einer Zeit, wo das Gericht über die Christenheit, über die christuslose Christenheit unmittelbar bevorsteht, in einer Zeit, wo der Herr Jesus sagen muss, über dieses christliche Bekenntnis, ich werde euch ausspeien aus meinem Mund, das ist die Zeit, in der wir leben und da brauchen wir die Belehrung dieses Briefes, da möchte Gott auch heute Abend den Glauben [00:18:05] derer, die wirklich den Herrn Jesus angenommen haben, stärken und er möchte gerne, dass dieser Glaube sichtbar wird, dass man sieht, dass da mehr ist als ein äußeres Bekenntnis, dass man sieht, in unserem Leben, dass da echte Lebensverbindung zu dem Herrn Jesus ist.

Sieht man das bei uns? Wollen wir uns diese Frage mal ganz offen und ehrlich stellen.

Sieht man das in meinem Leben, in deinem Leben, dass da eine echte Lebensverbindung zu dem Herrn Jesus ist, dass es nicht ein äußeres Bekenntnis alleine ist, sondern dass wir wirklich ein Leben mit dem Herrn Jesus führen, o ihr Lieben, man kann das sehen, viele Menschen [00:19:08] sind ein echtes Zeugnis für den Herrn Jesus in diesem Sinn und man sieht es in ihrem Leben, dass sie nicht nur ein Bekenntnis tragen, sondern dass sie wirklich Leben aus Gott haben und so möchte dieser Brief unseren Glauben anspornen, dass er echt zu sehen ist und insofern ist der Jakobusbrief ein durch und durch praktischer Brief.

Jakobus kennt die christlichen Wahrheiten, die kennt er sehr gut und er setzt sie auch voraus in dem, was er schreibt. Er schreibt auf einmal, er hat uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, er schreibt davon, dass wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe sind, er kennt die Wahrheit über [00:20:01] das neue Leben, er kennt die Wahrheit über die neue Schöpfung und er setzt sie auch voraus, aber er ist durch und durch praktisch in seinem Brief und so fängt er auch direkt an und spricht von praktischen Lebenssituationen, in die wir kommen.

Vielleicht noch einen Gedanken vorab, wenn Jakobus sich so vorstellt als Knecht Gottes, dann hätten bis dahin alle, an die er schreibt, die aus den zwölf Stämmen gesagt, ja, ja, das sind wir auch, Knechte Gottes, wir wollen ja das Gebot, die Gebote halten, wir wollen ja den Gottesdienst ausüben, wir reinigen ja das Äußere der Schüssel und des Bechers, wir wollen ja den Zehnten geben, Knechte Gottes, das wollen wir auch sein, ja, aber dann schreibt Jakobus weiter, und des Herrn Jesus Christus und was hatten die Führer dieses Volkes, [00:21:04] die unterschrieben hätten, ja, Knechte Gottes wollen wir sein, mit dem Herrn Jesus gemacht, sie hatten ihn ans Kreuz genagelt, sie hatten ihn den Nationen überliefert, damit er umgebracht würde. Und wie ist es heute? Ja, über Gott, da kannst du noch mit den Leuten sprechen, das lehnen die wenigsten ab, ja, ja, eine höhere Macht, die wird es wohl geben, aber wenn du anfängst, über den Herrn Jesus zu sprechen, du brauchst einen persönlichen Heiland, dann können sie nichts damit anfangen, dann reduzieren sie das vielleicht auf einen Menschen, der hier auf der Erde ein moralisch hochwertiges Leben geführt hat, aber mehr ist diese Person für ihn nicht.

Sie bringen es auch nicht über die Lippen, von dem Herrn Jesus zu sprechen, sie sprechen [00:22:04] vielleicht von Jesus, aber er, der Jakobus sagt, und des Herrn Jesus Christus, an dieser Person, da schieden sich damals die Geister, unterscheidet es sich heute, Knechte Gottes wollten sie sein, aber den Herrn Jesus annehmen, und das ist die Frage. Darf ich die Frage auch heute Abend stellen, hat jeder, der hier ist, den Herrn Jesus angenommen als seinen persönlichen Heiland und Herrn? Das ist die Frage, die einmal entscheidend ist, in Bezug auf den Ort, wo du die Ewigkeit dazubringst, ob dein Name steht im Buch des Lebens des Lammes, ob du den Herrn Jesus angenommen hast als deinen Heiland, aber es ist auch die Frage, für ein Leben, das ein Zeugnis ist, hier in dieser Welt, hier inmitten einer Christenheit, ob der Herr Jesus der Herr deines [00:23:09] und meines Lebens ist.

So beginnt Jakobus jetzt mit dem ersten Thema in den Versen 2 bis 12, diese Verse gehören inhaltlich zusammen, und er spricht das Thema der Prüfungen im Leben des Gläubigen an, und ich möchte das mal so vorab sagen, wenn es ihm darum geht, dass Prüfungen in das Leben des Menschen kommen, dann möchte er gerne deutlich machen, dass solche Prüfungen im Leben des Gläubigen ein Anlass dafür sind, dass erkennbar wird, dass er wirklich Leben aus Gott hat, dass er wirklich Glauben an den Herrn Jesus hat. Die Dinge, die hier gemeint sind, Prüfungen, äußere Nöte, Schwierigkeiten, Dinge, die [00:24:05] von außen an uns herankommen, wie vielleicht Krankheiten, wie

vielleicht Arbeitslosigkeit, wie vielleicht Schwierigkeiten in der Ehe oder auch in der Versammlung, Dinge, die von außen an uns herankommen, die treffen alle Menschen, Krankheiten zum Beispiel, aber jetzt ist die Frage, wenn so etwas im Leben des Christen vorkommt, wird dann deutlich, dass wir Glauben an den Herrn Jesus haben? Nehmen wir mal das Beispiel, dass Sorge da ist um den Arbeitsplatz.

Da sind zwei Kollegen, die arbeiten nebeneinander, ein Gläubiger und ein Ungläubiger. Dann geht es durch die Presse, 140 Filialen sollen geschlossen werden oder geht es durch [00:25:04] die Presse, der Geschäftsplan sieht vor, dass zwei Werke geschlossen werden, dann kommt die Sorge, bin ich dabei, fällt mein Arbeitsplatz weg und jetzt ist die Frage, wie gehen wir damit um, wird im Leben des Gläubigen nicht deutlich, dass er die Sache seinem Herrn hinlegen kann, dass er getrost sein kann, dass der Herr keinen Fehler macht, er weiß genauso wenig, wie es wird, wie sein ungläubiger Kollege, aber er hat einen, dem er die Sache hinlegen kann und so schreibt Jakobus, haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen fallt, oh Gottes Wort, ist so nüchtern, so normal, so ausgewogen, [00:26:02] so exakt, Jakobus sagt nicht freut euch über die Prüfung, nein, du mal den Schreiber des Hebräerbriefes nimmst, dann sagt er, dass die Erprobung, die Erziehung, die Prüfung, die kommt für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude ist, nein, über die Krankheit, die in dein Leben kommt, wirst du dich nicht freuen, aber hier öffnet Jakobus einen anderen Blick und er sagt, schau mal, diese Prüfung, die jetzt kommt, die darf ein Anlass sein, dass dein Glaube sich erweist, dass sichtbar wird, dass du Glauben hast, dass dein Glaube Ausharren beweist, dass du dem Herrn Jesus treu bleibst in dieser Not und dann wird Ausharren bewirkt und Gott hat ein Ziel dann damit, ein vollkommenes Werk, das er bewirken möchte, [00:27:05] dass wir vollkommen und verlendet sind und in nichts Mangel haben und auf einmal geht der Blick ein Stück weg von der Not, von der Krankheit, von der Prüfung auf das Ziel, auf die Absicht, die Gott mit dem hat, was er in unser Leben schickt und dann sagt Jakobus, deshalb könnt ihr das für Freude halten, nicht die Prüfung an sich ist der Gegenstand oder der Anlass zur Freude, nein, aber das, was Gott bewirken möchte durch Prüfung, wie schreibt denn Paulus in Römer 8, wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken. Freuen wir uns nicht über etwas Gutes? Doch, darüber freuen wir uns, [00:28:02] aber das ist doch eben Gottes Absicht, auch wenn wir es im Moment nicht verstehen. Paulus schreibt nicht, wir verstehen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, das verstehen wir oft nicht, aber es ist eine Glaubensüberzeugung, wir wissen, es ist eine Glaubensüberzeugung, dass wir wissen dürfen, es ist zum Guten, Gott hat immer eine gute Absicht, das hat schon Josef im alten Testament gesagt, wenn seine Brüder ihn verkauft haben und wenn er ins Gefängnis gekommen ist, da war das für Josef kein Anlass zur Freude, aber Josef sagt den Brüdern, ihr zwar, ihr hattet Böses gegen mich im Sinn, Gott aber hatte im Sinn, es gut zu machen, wie es an diesem Tag ist. In diesem Brief von Jakobus [00:29:04] finden wir später ein schönes Beispiel, den Hiob. Es war für Hiob auch keine Freude, die Nachricht zu bekommen, dass sein Besitz zerstört ist. Es war für Hiob auch keine Freude, die Nachricht zu bekommen, dass seine Kinder umgekommen sind, aber es gab auch bei Hiob ein Ende und es war ein Ende des Herrn mit diesem Mann und es war ein Ende, wo Gnade und Barmherzigkeit deutlich wurde und am Ende hatte Hiob in allem das Doppelte. Das ist die Absicht Gottes, dass er uns reich segnen möchte und wenn wir in der Not sind, dann sehen wir es vielleicht nicht, aber dann möchte er uns hinlenken im Glauben, den Glaubensblick [00:30:06] darauf richten, dass er gute Absichten hat. Und dann können wir zu dem kommen, was Jakobus schreibt. Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen fallt. Hier bei diesen zwölf Stämmen waren die Prüfungen wahrscheinlich Verfolgungen von außen. Die Verfolgungen hatten schon begonnen. Wir haben daran gedacht, dass der eine Jakobus, nicht der andere Jakobus, umgekommen war. Sie wurden verfolgt und wurden zerstreut aus Jerusalem. Da erlebten sie diese äußeren Verfolgungen und Prüfungen. Und dann noch ein

Gedanke. Er schreibt, wenn ihr in mancherlei Prüfungen fallt, nicht in der Prüfung fallen, nein, da sollen wir stehen bleiben, standhaft, fest im Glauben, aber ihr fallt hinein in [00:31:01] die Prüfung. Und das macht deutlich, wie unerwartet uns das trifft. Es ist eben nicht etwas, was wir uns gewünscht haben. Es ist eben nicht etwas, das wir erwartet haben. Nein, wir fallen hinein. Es trifft uns oft unvermittelt, plötzlich. Und dann soll der Glaube gestärkt werden. Und dann öffnet er so diesen Blick. Ihr wisst, ihr wisst es doch. Auch das ist eine Glaubensüberzeugung, dass die Bewährung oder die Erprobung im Ergebnis, die Bewährung eures Glaubens, Ausharren bewirkt. Und dann sagt er, das Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk. Er möchte gerne, dass das Ausharren bis zum Ende, bis Gott sein Ziel erreicht hat, bleibt. Es gibt Beispiele in der Bibel, wo es nicht so war.

[00:32:04] Denkt mal an den Saul. Sagt der Samuel, warte bis ich komme, warte sieben Tage. Und da wartet er einen Tag, zwei Tage, drei Tage, sieben Tage. Samuel kommt nicht. Und dann hat sein Ausharren kein vollkommenes Werk. Dann opfert er selbst. Und in dem Moment kommt Samuel.

Die Menschen würden sagen, na, hat doch lang genug gewartet, sieben Tage, die paar Minuten, ist ja nicht so schlimm. Nein, Gott möchte vollkommenes Werk. Er möchte gerne, dass wir Ausharren bis zum Ende. Mir fällt ein positives Beispiel auf im Alten Testament. Ich denke jetzt an den Kaleb. Er war etwa 40 Jahre alt, als er das Land sah. Und dann hat er schlimme Dinge erlebt. Als er zurückkam, als einer der Kundschafter, zehn gegen zwei, [00:33:07] da hat er ausgeharrt. Aber dann hat er weitere 45 Jahre ausgeharrt. Und dann stand er da vor Hebron. Und dann hat er mit 85 Jahren gesagt, vielleicht wird Gott diese Stadt in meine Hand geben. Und hat mit 85 Jahren den Kampf gewagt gegen die Riesen. Und Gott hat ihm den Sieg geschenkt. Gott hat ihm Hebron gegeben. Das Ausharren hatte in seinem Leben ein vollkommenes Werk. Wunderbar. Was für ein Segen für Kaleb. Und was für ein Segen für seine Familie. Ottniel und Achsa. Und was für ein Segen für das Volk Gottes. Dieser Ottniel wurde der erste Richter in Israel. Merken wir, dass Ausharren ein vollkommenes [00:34:07] Werk haben soll und haben darf. Erste Mose 22. Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, den Isaak. Was für eine Glaubensprüfung bei dem Abraham. Übrigens eine Glaubensprüfung die ihn trifft, nur damit sein Glaube hervorstrahlt. Es gab in diesem Moment bei Abraham nichts zu korrigieren. Es gab bei Abraham nichts, vor dem er bewahrt werden musste. Er war auf der Höhe des Glaubens. Er hatte Gott, den Allmächtigen, kennengelernt. Und da trifft ihn diese Prüfung, damit sein Glaube hervorstrahlt. Und dann hat er dieses Ausharren. Er steht früh auf. Er spaltet Holz. Er nimmt den Isaak. Er geht. Er baut den Altar. Er bindet seinen [00:35:06] Sohn. Er legt ihn oben auf das Holz. Und dann macht er nicht Schluss. Dann nimmt er das Messer, hebt die Hand, um seinen Sohn zu schlachten. Ausharren in der Prüfung. Ein vollkommenes Werk. Und Gott ruft ihm zu. Abraham, Abraham. Tue ihm gar nichts. Und wie nimmt Gott es an? So als habe er den Sohn geopfert. Sein Ausharren hatte ein vollkommenes Werk. Und unsere Gedanken gehen zu einem Größeren. Zu dem Herrn Jesus selbst. Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem. Dann geht er mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane. Ist in [00:36:01] ringendem Kampf. Steht auf vom Gebet und geht denen entgegen, die ihn fangen wollten. Und er geht diesen Weg. Hinaus nach Golgatha. Sein Kreuz tragend. Lässt sich schlagen an das Kreuz. Dann denk mal drüber nach. Hängt er dort. Dem Hohn und dem Spott der Mönchen ausgesetzt. Und dann rufen sie. Steige herab vom Kreuz. Aber er bleibt hängen. Er harrt aus in dieser Situation. Drei Stunden hängt er dort am Kreuz. Alle machen sich lustig über ihn. Und dann, dann kommen die drei Stunden der Finsternis. Und auch da hält [00:37:01] er aus. Jede einzelne Sünde wird mit ihm abgerechnet. Nur, nur in diesen drei Stunden der Finsternis war er beladen mit deiner und meiner Schuld. Nicht vorher, aber in diesen drei Stunden. An seinem Leib. Auf dem Holz hat er das getragen. Nicht auf das Holz, nein auf dem Holz. Nur in den drei Stunden der Finsternis. Aber was für ein Gericht muss er da tragen. Und dann, dann hören wir seinen Ruf. Es ist vollbracht. Er hat ausgeharrt bis ans Ende. Den Kelch, den mir der

Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken? Oh, es gibt Prüfungen im Leben des Gläubigen. Die können wir nicht begreifen. Nicht hier auf der Erde. Einmal werden wir sie begreifen. Da können wir auch nicht verstehen, wieso [00:38:06] es passiert. Und dann können wir auch nicht erklären, woher die Kraft kommt. Aber das dürfen wir mitnehmen. Hier aus diesem Abschnitt. Dass Gott möchte, dass wir ausharren. Wir wissen nicht wie lange. Er hat uns zugesagt in seinem Wort. Erste Korinther 10. Er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Prüfung wird er auch den Ausgang schaffen. Wollen wir ausharren? Damit Gott sein Ziel erreicht. Was ist sein Ziel? Dass Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk. Vollkommen im Sinn von zum Ende gebracht. Gott möchte gerne, dass es wirklich bis zum Ende gebracht wird. Und dann wird ein dreifaches Ergebnis gezeigt, damit ihr erstens vollkommen seid. Das wird an anderen Stellen auch mit geistlich erwachsen in dieser Bedeutung gebraucht. So viele nun [00:39:05] vollkommen sind, lasst uns also gesinnt sein, schreibt Paulus an die Philippa. Geistlich erwachsen. Er möchte, dass wir wachsen im Glauben, dass wir wirklich solche sind, die Väter in Christus sind. Zweitens und verlendet. Das Wort kommt nur zweimal im Neuen Testament vor. Und das zweite Vorkommen ist in 1. Thessalonicher 5. 1. Thessalonicher 5 am Ende. Vers 23. Er selbst aber der Gott des Friedens heilige euch völlig und euer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadelig bewahrt. Da kommt dieses gleiche Wort vor. Euer ganzer Geist und Seele und Leib. Hier habe, damit ihr vollendet seid. Da merken wir, wie Gott uns ganz bewahren [00:40:05] möchte in 1. Thessalonicher 5. Den ganzen Mensch, wie er besteht aus Geist, Seele und Leib. Und hier möchte er ein, dass wir vollendet sind. Er möchte uns ganz haben. Er möchte, dass wir wirklich zu einem vollkommenen, vollendeten Wachstum kommen. Und das letzte, das dritte, damit ihr in nichts Mangel habt. Dürfen wir uns das einfach mal so ganz offen fragen? Wenn wir mal den biblischen Maßstab an unser Leben anlegen, haben wir dann nicht alle viel mehr, als der Herr Jesus gesagt hat, wenn ihr Nahrung und Bedeckung habt, sollt ihr euch daran genügen lassen? Haben wir nicht alle viel mehr? Und doch wollen wir oft noch mehr. Aber die Person [00:41:09] hier, wo das Ausharren ein vollkommenes Werk hat, die braucht nicht noch mehr. Die hat in nichts Mangel. Die hat genug. Und sie hat genug in dem Glauben an den Herrn Jesus. Ist das nicht eine Sache, die wir uns vielleicht einfach noch mal mitnehmen für unser Leben? Wie viele Wünsche hast du denn noch? Ich frage mich ganz genauso, was will ich denn eigentlich noch alles haben? Gott möchte erreichen, dass wir in nichts Mangel haben, dass wir dahin kommen, dass wir sagen, hey, Jesus, ich habe dich und damit habe ich genug, damit ihr vollkommen seid, geistlich erwachsen. Wir haben eben daran gedacht, Väter in Christus dürfen wir werden. Und was sagen die Väter in Christus? Sie haben den erkannt, der von [00:42:08] Anfang ist, den Herrn Jesus. Und mehr brauchen sie nicht. Das ist das, was Gott erreichen möchte in unserem Leben. Er möchte es erreichen, indem er uns einfach den Herrn Jesus groß macht. Das hat er so bei dem Apostel Paulus erreicht, als er den Herrn Jesus gesehen hat vor den Toren von Damaskus. Da hat der Apostel gesagt, der da noch nicht der Apostel war in dem Sinn, der da erst zum Glauben gekommen war, hat er gesagt, alles, was irgendwie gewinnen war, habe ich um Christi willen für Verlust geachtet. Nichts Mangel, mehr brauche ich nicht, wenn ich Christus habe. Aber Gott kann das auch bewirken in unserem Leben, indem er eine Prüfung schickt. Aber er hat dieses Ziel für uns. Vielleicht das abschließend [00:43:06] dazu. Jakobus möchte bewirken, durch den Geist Gottes, dass wir den Blick des Glaubens auf unser Leben haben. Und nicht den Blick des eigenen Ich, den Blick des Fleisches, den Blick des Egoismus. Wenn ich den Blick des eigenen Ich habe, dann sage ich, warum passiert mir schon wieder was? Warum nicht dem anderen? Habe ich nicht schon genug erlebt? Warum muss ich jetzt auch das noch durchmachen? Das ist der Blick des eigenen Ich. Aber wenn wir den Blick des Glaubens haben, dann sagen wir, Gott hat eine gute Absicht mit mir und er hat ein gutes Ziel für mein Leben. Und wenn er mir das schickt, dann macht er keinen Fehler. In Vers 5 zeigt uns Jakobus dann eine Hilfsquelle. Das ist doch oft so, gerade in [00:44:07] Prüfungen, aber auch sonst in den Lebenssituationen, dass uns Weisheit mangelt. Wir wissen nicht, wie wir

entscheiden sollen. Wir wissen nicht, wie wir es machen sollen. Wir haben die Frage, warum, wieso, weshalb. Uns fehlt Weisheit. Und was dürfen wir dann tun? Er stellt uns zwei Dinge vor. Wenn jemand den Mangel spürt, das ist die Ausgangssituation, den Mangel spüren, Weisheit mangelt, dann möchte er zwei Dinge. Erstens, gehe damit zu Gott. Und zweitens, habe Vertrauen zu diesem Gott. Das stellt er hier vor in den Versen 5 und 6. Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott. Und dann zeigt er zwei Dinge, oder eigentlich sind es drei, drei Dinge in Bezug auf diesen Gott. Erstens, dieser Gott ist ein Gott, der allen willig gibt. Dahinter steckt, es ist ein Gott der [00:45:07] Liebe. Liebe, das Wesen der Liebe ist, das sie gibt. Und dieser Gott ist ein Gott der Liebe. Und er gibt gerne, er gibt willig. Geben wir auch gerne. Da kommt unsere Frau zu uns und braucht mal Hilfe. Geben wir dann gerne? Helfen wir gerne? Da fragt uns unser Mitbruder, unsere Mitschwester, kannst du mir mal helfen? Geben wir dann willig? Geben wir dann gerne? Wenn wir zu unserem Gott kommen, dann dürfen wir wissen, er gibt gerne. Es ist ihm eine Freude zu geben. Und deswegen brauchen wir keine Sorge haben, zu ihm zu gehen. Wir dürfen wissen, er gibt einfach, schlicht, gerne, willig. Das zweite, er wirft [00:46:08] nichts vor. Wie oft haben wir das schon gemacht? Hatten wir den Kindern gesagt, Lernvokabeln? Am nächsten Tag schreiben sie einen Test. Ein paar Tage später kommen sie wieder, 4 minus. Was sagen wir? Siehst du, hab ich dir doch gesagt. Das macht Gott nicht. Nein, nichts vorwirft. Ist das nicht schön? Da dürfen wir zu ihm kommen und spüren den Mangel an Weisheit. Dann sagt er nicht, hätte es doch wissen können. Steht doch in der Bibel. Steht doch alles drin. Warum weißt du es denn nicht? Nein, dann wirft er nichts vor. Was haben wir für einen Gott? Und das dritte ist, das ist eine Verheißung und sie wird ihm gegeben werden. Gott gibt nicht nur gerne, er gibt auch. Haben wir das nicht schon [00:47:04] oft erlebt? Gerade in Prüfungen, dass er uns gegeben hat, was wir brauchten, die Weisheit, die Kraft zum Tragen. Wir haben in Siegen vor 3 Jahren über ein halbes Jahr lang jeden Samstag eine Sondergebetsstunde gehabt, weil eine Schwester sehr, sehr krank geworden ist. Wir haben sehr oft dafür gebetet, dass der Herr sie wieder gesund macht. Aber wisst ihr was? Sie ist bis heute nicht gesund. Drei Jahre lang eine für mich unbegreifliche Not in dieser Familie. Aber wir haben jetzt schon oft mittwochs abends in der Gebetsstunde gesagt. Herr, du hast ein Wunder getan darin, dass du drei Jahre lang jetzt schon Kraft gegeben [00:48:08] hast, das so zu tragen, wie es in dieser Familie getragen wird. Merken wir nicht, dass Gott willig gibt, auch wenn er es anders macht, als wir es uns wünschen. Aber er gibt willig und er wirft nichts vor und er gibt tatsächlich. Und dann kommt Jakobus auf ein Thema zu sprechen, was uns auch eine Ansprache ist. Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln.

Dann sagt er, der Zweifelnde, der ist doch wie eine Meereswoge, hin und her geworfen, vom Wind bewegt, wankelmütig, unstet. Und da kommen wir bei diesem Thema wankelmütig in Vers 8 eigentlich so auf den Punkt. In der Anmerkung in meiner Bibel steht doppelherzig. [00:49:07] Und das ist genau der Punkt. Die Hilfe von Gott erwarten, aber nicht nur. Vielleicht die Hilfe auch bei sich selbst suchen, vielleicht die Hilfe auch an einer anderen Stelle suchen, doppelherzig, wankelmütig, zu Gott gehen, aber auch auf andere Dinge vertrauen. Und da sagt Jakobus, nein, bitte im Glauben. Erwarte es von Gott. Da kommt eine Not in einer örtlichen Versammlung. Einige Brüder treffen sich, um darüber zu sprechen. Sie wissen keinen Ausweg. Dann sagt einer, was können wir denn machen? Pause. Da sagt ein anderer, dann lass [00:50:01] uns beten. Da fragt ein anderer, und was noch? Verstehen wir diesen Punkt, und was noch?

Eine andere Situation, auch eine Not in einer Versammlung. Dann kommen die Brüder dahin und beten. Sie sagen es dem Herrn, wir wissen es nicht. Keine Ahnung, was wir machen sollen. Der eine hatte so geraten, der andere so. Aber dann beten sie. Sie sagen es dem Herrn, sie bitten im Glauben. Dann stehen sie auf vom Gebet, und dann liest ein Bruder eine Bibelstelle, und da wussten alle, das ist die Antwort. Die Bibelstelle stand da vorher schon in der Bibel. Aber der Herr hatte sie

nach dem Gebet im Glauben deutlich gemacht. Vielleicht merken wir ein wenig, worum es Jakobus geht. Er bitte aber im Glauben, ohne [00:51:01] irgend zu zweifeln. Das möchte er gerne, dass der Glaube derer, die eine echte Lebensverbindung zu dem Herrn Jesus haben, dass er hervorstrahlt, und er kann gerade in solchen Prüfungssituationen hervorstrahlen. Dieser wankelmütige Mann, der im Zweifel hin und her getrieben wird, der ist im ganzen Gegensatz zu Vers 4. In Vers 4 hatten wir drei gute Ziele Gottes im Leben des Gläubigen vollkommen verlendet und in nichts Mangel. Aber hier bei diesem Menschen, er empfängt nichts, also er hat doch Mangel. Er ist wankelmütig oder doppelherzig, also er ist nicht vollendet komplett, nicht ganz bewahrt oder im Frieden, und er ist unsteht in allen seinen Wegen. Er ist nicht vollkommen, er ist nicht erwachsen, unsteht in allen [00:52:02] seinen Wegen. Dann kommt in Vers 9 bis 11 Jakobus auf ein Thema zu sprechen, was auch gerade in diesen Prüfungen von außen relevant ist. Es gehört immer noch zu diesem Thema, das merken wir in Vers 12, da spricht er auf einmal an, dass es Unterschiede unter den Gläubigen gibt. Da gibt es niedrige Brüder und da gibt es reiche Brüder. Da gibt es vielleicht solche, die haben wenig und solche, die haben viel. Und dann ist die Gefahr, dass wir gerade in Prüfungen, so wie es damals Verfolgungen waren, äußere Verfolgungen, dass wir vielleicht die Hoffnung auf den Reichtum setzen, vielleicht die Hoffnung auf die Versicherung, die Hoffnung auf den Sozialstaat. Aber Jakobus sagt, der niedrige Bruder rühme sich seiner Hoheit. Und der reiche Bruder, der vertraue nicht [00:53:04] auf den Reichtum, sondern der rühme sich seiner Erniedrigung. Dieses Wort reiche in Vers 10 ist kleingeschrieben, das heißt, es ist das Adjektiv, es ist der reiche Bruder gemeint. Nicht wie in Kapitel 5 oder später in Vers 11, der reiche, wo reiche großgeschrieben ist, da ist es kein reicher Bruder, da ist es ein reicher Mensch. Aber hier in Vers 10 ist ein reicher Bruder gemeint. Auch unter uns gibt es Unterschiede. Niedrigere, reichere, niedrige Brüder, reiche Brüder. Aber der niedrige Bruder darf sich seiner Hoheit rühmen. Wir dürfen uns freuen über den Segen, den Gott uns gegeben hat in Christus. Und da hat er keinen Unterschied gemacht zwischen arm und reich. Nein, da dürfen wir uns der Hoheit rühmen, des reichen Segens, den Gott uns in Christus gegeben hat. Und der reiche Bruder, [00:54:07] der rühme sich seiner Erniedrigung. Er darf daran denken, ich bin nicht besser als die anderen. In mir, in dem, was ich in mir selbst bin, bin ich genauso verdorben wie jeder andere auch. Daran soll er denken. So können wir diese Verse verstehen, aber mir scheint, dass die eigentliche Bedeutung hier in diesem Zusammenhang noch eine andere ist. Die eigentliche Bedeutung hier im Zusammenhang der Prüfungen, die Gott schickt, ist folgende. Der niedrige Bruder, der wird vielleicht von den Menschen nicht beachtet. Aber Gott sieht ihn. Und Gott handelt mit ihm. Und der Schreiber des Hebräerbriefes sagt, wen der Vater liebt, einen Sohn, den er liebt, den züchtigt ihr. Und wenn ihr nicht gezüchtigt werdet, dann seid ihr nicht [00:55:04] Söhne, sondern Bastarde. Solche, die man einfach laufen lässt. Die Züchtigung ist ein Beweis der Liebe, weil Gott auf den Sohn achtet. Und so auch hier der niedrige Bruder, der vielleicht von den Menschen nicht beachtet wird. Aber Gott hat Acht auf ihn. Und wenn er in seinem Leben etwas schickt, dann ist es ein Handeln Gottes mit ihm, um auch mit dem niedrigen Bruder ein Ziel, eine gute Absicht zu erreichen. Und der reiche Bruder, der rühme sich genau der gleichen Sache, dass Gott mit ihm handelt und ihm vielleicht eine Prüfung schickt, dass vielleicht sein Reichtum weggenommen wird. So wie es bei den Hebräern gesagt wird, der Raub ihrer Güter, das hatte sie getroffen. Und so kommt Jakobus dazu zu sagen, dass wir uns freuen und rühmen dürfen, dass Gott mit uns handelt in seinen Erziehungswegen.

[00:56:09] Er kommt dann in Vers 10 am Ende und Vers 11 auf den Reichtum zu sprechen. Und da merken wir, wie vergänglich der Reichtum ist. Wie des Grases Blume wird er vergehen, der ganze Reichtum. Wenn die Sonne aufgeht mit ihrer Glut, dann verdorrt das Gras, die Blume fällt ab, die ganze Zierde des Ansehens ist verdorben. So wird es mit dem ganzen Reichtum gehen und so wird es auch mit dem gehen, der reich ist, ohne Gott zu kennen. Das ist der, der in Vers 11 am Ende gemeint ist, der reiche, er wird verwelken in seinen Wegen. Worauf setzen wir das Vertrauen? Die

Welt und der Reichtum wird einmal vergehen. Das wissen wir. Das wissen wir aus den Belehrungen des Wortes Gottes. Unter anderem aus dieser Stelle. Aber jetzt [00:57:08] möchte ich gerne einen Gedanken damit verbinden. Im Herzen des Gläubigen sollte die Welt schon vergangen sein. Im Herzen des Gläubigen sollte der Reichtum keine Anziehungskraft mehr haben.

Der Reichtum wird einmal vergehen und mit ihm alle die, die ohne Gott in diesem Reichtum gelebt haben. Aber im Herzen des Gläubigen sollte es schon vergangen sein. Und dann schließt Jakobus diesen Gedanken ab, glückselig der Mann, der die Prüfung erduldet. Was meint er denn mit erdulden? Er meint mit erdulden, sich nicht dagegen auflehnen, nicht weglaufen, [00:58:03] sondern diese Prüfung auszuhalten, sie zu tragen. Und da gibt es einen Schlüsselvers aus dem Mund des Herrn Jesus selbst. Zwei Worte nur. In manchem Wohnzimmer stehen sie in einem Stein, so in einem Schrank im Regal. Ja, Vater. Das hat der Jesus gesagt in Matthäus 11, als er gerade Ablehnung erfahren hatte. Und sagte, ja, Vater, denn also war es wohlgefällig vor dir. Der, der ja, Vater, sagt, der bricht nicht aus, sondern er bleibt darunter. Und er ist einer, der die Prüfung erduldet. Und dann stellt Jakobus das herrliche Ziel vor.

Denn nachdem er bewährt ist, das ist die Zeit hier auf der Erde, Bewährungszeit, nachdem [00:59:05] er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die er denen verheißen hat, die ihn lieben. Diese Krone des Lebens wird auch in Offenbarung 2 noch einmal erwähnt. Und beide Male hier und in Offenbarung 2, da ist der Zusammenhang äußere Verfolgung. Du wirst Drangsal haben, zehn Tage in Offenbarung 2. Aber dann kommt diese Belohnung vor Augen.

Eine Krone ist eine Belohnung, die Gott hat. Und er gibt die Krone des Lebens, dem, der aushat, dem, der darunter bleibt. Und dort in Smyrna, da würde es sogar bis zum Tod gehen. Aber wer aushält, wer darunter bleibt, dem wird diese Belohnung in Aussicht gestellt, die Krone des Lebens. Vielleicht können wir es so sagen, das ewige Leben als Ziel unseres [01:00:06] Weges für den, der in der Versuchung aushält. Gott hat eine Belohnung für uns. Er möchte jetzt schon hier auf der Erde dieses Ziel erreichen, das vollkommene Werk, dass wir geistlich erwachsen werden in dem, was er uns begegnen lässt. Aber er stellt uns auch diese herrliche Zukunft, eine Belohnung in der Zukunft in Aussicht. Das, was wir hier auf dieser Erde besonders in Prüfungszeiten mit unserem Gott erleben, das werden wir einmal in der Ewigkeit wiederfinden. Ein Liederdichter hat das so ausgedrückt. Kummertränen, nachts geweinet, glänzen, wenn der Morgen scheinet, dann als Freudenperle im Licht. Ja, die Erfahrungen, [01:01:06] die wir heute mit unserem Gott machen, die werden wir wiederfinden. Er hat eine Antwort darauf. Er gibt uns eine Belohnung. Wir sind nur bis zu diesem Vers gekommen. Aber Jakobus stellt dieses Thema vor. Er sagt, nehmt die Prüfungen als ein Anlass, dass euer Glaube sichtbar wird, dass die Hand, die sich ausstreckt zu Gott, euch trägt. Nicht die Hand trägt, Gott trägt. Aber wir dürfen die Hand des Glaubens ausstrecken, um so wie Petrus es dann sagt, durch Gottes Macht, durch Glauben bewahrt zu werden, zur Errettung. Und dann wird das, was hier an Bewährung des Glaubens in unserem Leben bewirkt wurde, erfunden werden zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi.

[01:02:03] Ich möchte schließen mit einem Gedanken. Es gibt ein Wort in dem Neuen Testament, das kommt nur dreimal vor. In unserer Bibel wird dieses Wort übersetzt mit sehr kostbar. Weißt du, wo dieses Wort vorkommt? In Matthäus 13. Dieser Kaufmann, der schöne Perlen suchte, als er eine sehr kostbare gefunden hat, da ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, um sie zu kaufen. Der Wert, den die Versammlung in den Augen des Herrn Jesus hat. Und er hat alles gegeben, um sie zu besitzen. Wirklich sehr kostbar. Dann kommt dieses Wort vor in Johannes 12. Dann nahm Maria ein Pfund Salbe von echter, sehr kostbarer Nadel. Wertschätzung [01:03:02] für den Herrn Jesus, Hingabe

an ihn, Anbetung für ihn, ist in seinen Augen sehr kostbar. Und dann kommt dieses Wort noch einmal vor in 1. Petrus 1. Und da ist es genau das Thema, was wir hier hatten. Die Bewährung eures Glaubens, viel kostbarer als die des Goldes, das vergeht. Ihr Lieben, vielleicht nehmen wir diesen Gedanken mit. Das ist für Gott sehr kostbar. Wenn sich in einer Prüfung Glaube zeigt und sich dieser Glaube bewährt, das ist für Gott viel wertvoller als Gold. Gold vergeht, aber diese Bewährung, die vergeht nicht. Sie wird zu Lob und Ehre und Herrlichkeit in der Offenbarung Jesu Christi für ihn sein. [01:04:02] Was für eine Wertschätzung hat Gott für den Glauben, der eine Prüfung erduldet und der sich darin bewährt.